

Die Baustoffe und die geschichtlichen Entwicklungsphasen der alten Pagoden (Teil 2/3)

Von Hans-Joachim Göpfert

Die Ziegel- und Steinpagoden in der Periode der Song- und Liao- bis zur Jin-Zeit (1115-1234)

Die hohen Stein- und Ziegelpagoden erlebten erst in der Song-, der Liao und Jin-Zeit ihren Aufschwung. Die über 84 m hohe und damit höchste chinesische „Pagode zur Beobachtung des Feindes“ aus alter Zeit im Kaiyun-Kloster in Dingshou (rechts), die schön gestaltete Kleine



Wildganspagode in Xian, die Tausend-Klafter-Pagode des Chongshen-Klosters in Dali der Bai in der südwestchinesischen Provinz Yunnan (links), die reich verzierten Pagoden mit dicht beieinanderliegenden Vordächern aus der Liao- und der Jin-Zeit übertreffen nicht nur die der Sui- und Tang-Zeit sondern stellen auch die Stein- und Ziegelpagoden der Ming- und der Qing-Zeit in den Schatten.



Eine große Entwicklung nahmen die Pagoden in Song-, der Liao- und der Jin-Zeit, als sich diese aus den im Grundriss viereckigen Pagoden der Tang-Zeit in sechseckige oder achteckige wandelten. Damit wurden zwei große Probleme der hohen Stein- und Ziegelpagoden gelöst. (1) Die polygonalen Pagoden waren sicherer bei Erdbeben. (2) Die polygonalen Pagoden bieten den Besuchern ein größeres Blickfeld. Da Stein- und Ziegelpagoden normalerweise nur kurze Vordächer haben und ihre Terrassen mit Geländern oft nur Schmuckelemente sind, kann man nur schwer oder gar nicht aus der Pagode heraustreten. Bei der polygonalen Pagode erweitern sich die Möglichkeiten für eine gute Aussicht.

Die Baumeister der Song-, der Liao- und der Jin-Zeit schufen parallel zur Weiterentwicklung der reinen Stein- und Ziegelpagoden die Geschmeidigkeit des Holzes nutzend einen neue Pagodentypus – die kombinierte Ziegel- und Holzpagode. Rechts als Beispiel die Ruignang-



Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Würzburg e.V.

Pagode in Sushou. Sie zogen Holzbalken in den Körper der Ziegelpagoden ein, um deren Widerstandsfähigkeit gegen Erdbeben zu erhöhen, und konstruierten Dachgesimse, Galerien und Geländer aus Holz, so dass die Ziegelpagoden ein „Holzgehäuse“ bekamen und bessere Aussichtsmöglichkeiten boten.

Die Eisenpagoden der Song-Zeit und die Bronzepagoden der Ming- und Qing-Zeit

Metalle, diese sehr harten und teuren Baustoffe, wurden im alten China sehr selten für Bauwerke verwendet. Die Tang-Kaiserin Wu Zetian ließ in Luoyang den Hauptstern des Großen Bären aus Bronze und Eisen als Symbol ihrer Macht gießen. Er soll 150 Fuß hoch gewesen sein. Aber bis heute wurde noch keine Pagode aus Eisen oder Bronze aus dieser Zeit entdeckt.

Die ältesten erhaltenen Eisenpagoden sind die Östliche und die Westliche Pagode des Guangzhou-Klosters in Guangzhou, die in der Zeit der südlichen Han (Fünf Dynastien, 907- 960) errichtet wurden. Beide Pagoden sind quadratisch. Die ältere, die West Pagode, 963 erstellt, hatte ursprünglich 7 Etagen, von denen nur 4 verblieben sind (rechts).



Die Östliche, 967 hergestellt unter Kaiser Liu Chang, ist auch quadratisch und



hat eine Höhe von 7,7 m bei 7 Etagen. Über 900 Nischen mit vorzüglichen kleinen Buddha Statuen sind in den Körper der Pagode gegossen (links). Als sie gebaut wurde, war sie mit Gold bedeckt und als Tausend-Buddha-Pagode (涂金千佛塔) bekannt.

Von der Mitte der Song-Zeit wurde es üblich, hohe und schlanke Pagoden aus Eisen zu gießen. Die Gießereitechnik war bereits hoch entwickelt. Dank der Vorzüge der Metalle sahen die Eisenpagoden den Holzbauten ähnlicher als den Stein- und Ziegelpagoden. Eine der besterhaltenen ist die 17,9 m hohe Eisenpagode des Jadequellenklosters in Dangyang (Hubei). Sie ist ein Beispiel für die hohe Kunstfertigkeit der Eisengießer.



In der Ming- und Qing-Zeit war die Herstellung von Bronzepagoden gang und gäbe. Mehr darüber und die Majolika-Pagoden jener Zeit dann in unserer nächsten Ausgabe.

Literatur:

[1]: Chinas alte Pagoden, Luo Zhewen, Verlag für Fremdsprachige Literatur, Beijing